Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Inserate werden bis 12 Uhr Mittags, 2 Uhr, Nachmittags bis 12 Uhr. Im Neustadt: Dr. Richter, 4 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Redaktion. Die Spaltzeile Petitschrift 8 Silbergr. 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das regelmäßige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenaufträge gegen Pränumerandobezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme 8 Silbergr. 15 Pfg. Inserate für Montag aber nach Feiertagen Zeilenpreis 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Jäger-Berlin, R. Anz-Magdeburg, Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., Schwerr-Hamburg, Wiegandt-Leipzig, die Redaktion einzel. Manuskripte ohne Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Sommer-Strümpfe u. Socken, Tricot-Taillen, Unterjacken u. Hosen, Normal-Unterkleider, Unter-Röcke, Handschuhe, Tücher etc. empfiehlt Georg Arnecke, Strumpf- u. Wollwaaren-Fabrik, 8 Wilsdrufferstr. 8.

Moritz Klingner, Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage), empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Fournier-Reisekoffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln, Hosenträger in gutem Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren, Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen, Papierwäsche empfehlen J. Bargon Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Lederwaaren-Specialität! Reise-Artikel. Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2. zunächst dem Altmarkt.

Adolf Helm liefert die feinsten Oberhemden, Kragen und Manschetten. Webergasse 32.

Nr. 131. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Witterungs-Aussichten 11. Mai: Wahrscheinlich mittlerer Stärke bei mässiger Bewölkung ohne wesentl. Niederschläge. Wenig veränderte Temperatur. Niederschläge im Westen des Landes bedeutender als im Osten.

Dresden, 1885. Montag, 11. Mai.

Petersburg. Das Journal de St. Petersburg meint, der von Northcote für die zweite Lesung der Bill über den Elf-millionen-Credit angekündigte Antrag der Opposition hätte den Zweck, wenn auch nicht einen Sieg davonzutragen, so doch wenigstens dem Cabinet zu beweisen, daß es nur über wenige Stimmen verfüge. Dieser letztere Beweis berechtige indessen nicht zu der Muthmaßung, daß bei den nächsten Wahlen die Opposition den Sieg davontragen wird. Sie thue allerdings Alles, um dies glauben zu machen. Sie werde sich ohne Unterbrechung auch während des noch übrigen Theiles der Session mit dem Cabinet herumstreiten. Gladstone liebe diese Streitereien, welche ihn zu verjüngen scheinen. Es wäre nicht unmöglich, daß Gladstone am Montag bei Berathung des Antrages Northcote's seinen Gegnern und seinen Freunden eine neue Ueberraschung bereitete.

Dresden, den 11. Mai.

— Gestern Mittag besuchte Se. Maj. der König Ihre Hoheit Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg im hiesigen Viktoria-Hotel, woselbst die hohe Dame abgestiegen ist.

— Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß, wenn beim sächsischen Landtage ein dem bekannten von Huene'schen Antrag nachgebildeter Antrag auf Zweiung des sächsischen Antheils der erhöhten Korn- und Viehzölle gestellt werden würde, die Staatsregierung sich der Annahme eines solchen Antrages widersetzen würde. Die Verhältnisse liegen in Sachsen eben ganz anders als in Preußen. Auch in Würtemberg, wo in der Abg.-Kammer auf den Huene'schen Antrag angespielt wurde, wies der Finanzminister den Hinweis mit der kurzen bündigen Erklärung ab: „Diese Ueberschüsse kann die Staatskasse nothwendig gebrauchen", was ihm auf's Wort geglaubt wurde.

— Von den sächsischen Reichstagsabgeordneten haben die sozialdemokratischen und fortschrittlichen gegen das Börsensteuergesetz gestimmt, die sächs. Mitglieder der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen stimmten selbstverständlich für den Erlaß des Börsensteuergesetzes. Eine einzige Ausnahme machte der Vertreter von Leipzig, der Bürgermeister Dr. Tröndlin. Was mag wohl den von den Ordnungsparteien Leipzigs aufgestellten Bürgermeister bewogen haben, sich von seinen politischen Freunden zu trennen und auf die Seite der Sozialdemokraten und Deutsch-Freisinnigen zu stellen?

— Zu dem feierlichen Begräbniß des Herrn Hauptmann v. Dziembowski hatten sich von Leipzig die Generäle v. Byrn und v. Cerrini eingefunden, während aus den hiesigen höchsten Militär-Chargen der Stadtkommandant, General-Leutnant v. Funcke, General v. v. Decken, Oberst v. Raab, sowie sämmtliche Herren Offiziere des Leibgrenadier-Regiments und dergl. Collegen anderer hiesiger Regimenter dem hochgeschätzten und tiefbetrauerten Kameraden das letzte Ehrengeleit gaben. Die 12. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments, deren Chef der Entschlafene war, sowie die 9. Compagnie unter Hauptmann Netto war in Parade-Gala am Grabe aufmarschirt und eine dreimalige Gewehrsalve donnerte den Scheidegruß über das Grab des auf dem katholischen Friedhofe geleiteten tapfern Soldaten.

— Unsere Mittheilungen über die Einrichtung eines czechischen Gottesdienstes in Dresden haben eine ganze große Anzahl Schreiben aus Sachsen und Böhmen zur Folge gehabt, die uns Dank sagen für die Abwehr der nach Sachsen zu verpflanzenden Czechisirungsgelüste. Wir heben daraus einen Brief eines in der Saazer Gegend seit 20 Jahren lebenden hochangesehenen Landsmannes heraus. Es heißt darin u. A.: „Soeben lese ich in den „Dresdner Nachrichten" mit Schaudern (es ist der Ausdruck nicht zu kräftig dafür), daß sich die Czechen auch in Dresden einnisten wollen. Mit Dresden wird der Anfang gemacht und in 50 Jahren wird ganz Sachsen dann verspeist. Der Anfang mit „czechischen Predigten" klingt ganz unschuldig und liebevoll; aber was steckt dahinter! Wenn man eben eine Reihe Jahre in Böhmen gelebt hat, so findet man bei einiger Beobachtung bald heraus, mit welchen Kniffen und mit welcher Hinterlist die Czechen zu Werke gehen, um in kürzerer oder längerer Zeit ihr Ziel zu erreichen, während wir Deutschen in unserer Gutmüthigkeit erst dann klar zu sehen anfangen, wenn es leider zu spät ist. Auch in deutschen Städten Böhmens versuchten es hin und wieder czechische katholische Priester, sporadisch-czechische Gottesdienste in Gestalt von czechischen Predigten einzuführen, sie stießen aber bei den deutschen Bewohnern auf den heftigsten Widerstand, ja es kam mitunter soweit, daß mit dem Massenaustritt aus der kath. Kirche gedroht wurde, wenn man czechische Predigten einführe. Daher ist es den czechisch-katholischen Priestern selten gelungen, ihren Willen durchzusetzen. Viel zu wenig ist in Sachsen bekannt, wie die Deutschen jetzt hier drangsalirt werden. Was in der bei Strache in Warnsdorf in Böhmen erschienenen Broschüre „Reden des Dr. Knotz" gesagt ist, sind keine Uebertreibungen (die Verbreitung dieser Broschüre in Deutschland sollte eine Ehrenpflicht der deutschen Presse gegen ihre deutschen Brüder in Böhmen sein). Man muß es mit erlebt haben, muß alte österreichische Beamte sprechen hören, wenn diese einmal im vertrauten Kreise ihr Herz ausschütten. In Saaz, Komotau, Kaaden gehören die Buchdruckereien deutschen Landsleuten, den Brüdern Butter, stammend aus Olbernhau b. Marienberg, die natürlich in ihren Blättern der deutschen Sache treu dienen. Dafür sind sie erbärmlichen Verfolgungen ausgesetzt. Man warf Butters vor, daß sie den Staat um Hunderttausende Gulden Stempelsteuer betrogen hätten, ohne nur einen Anhaltspunkt hierfür zu haben, ja man brachte eine Untersuchung in Anregung, daß Karl Butter in Komotau im Jahre 1866 hochverrätherische Flugblätter gedruckt habe (er hatte nämlich als damaliger Druckereileiter auf Befehl des damaligen preußischen Kriegskommandanten Plakate drucken müssen, die die Bevölkerung zur Ruhe ermahnten). Nach bald 20 Jahren soll nun aus so einem Vorgange gegen die Brüder Butter Kapital geschlagen werden, um sie so quasi als Landesverräther zu brandmarken! Wir Sachsen müssen uns in dem von der jetzigen Regierung subventionirten Blättchen „ausländischer Pack", „hergelaufene Sachsen", „sich den Beutel spickende Kartoffelsachsen", „protestantische Bethrüdergesellschaft" schimpfen lassen. Hier in Böhmen erleben wir es alle Tage, daß die katholischen Geistlichen Nichts sind, als die Bahnbrecher der Czechisirung. Gerade weil sie ihre nationale Agitation unter dem Deckmantel der Religion verbergen, sind sie die gefährlichsten Gegner des Deutschthums. Gelingt es jetzt den Czechen, in Dresden festen Fuß zu fassen, dem czechischen Gottesdienst eine czechische Schule anzureihen, so werden die Czechen in Böhmen davon unendliches Kapital schlagen. Schon hören wir sie renommiren: „Sogar in Sachsen gründet man czechische Schulen und predigt in unsrer Muttersprache und nur in Deutsch-Böhmen macht man uns Schwierigkeiten!" Glauben Sie es mir, verehrte Herren in der Redaktion, das Fußfassen der Czechen in Dresden empfänden wir Deutsche in Böhmen als einen harten Rückschlag; es hat eine Tragweite, die Sie dort kaum zu ermessen im Stande sind! Wir beschwören jeden guten Deutschen in Sachsen, Alles zu thun, daß nicht das Czechenthum bei Ihnen einwurzelt — wir können es sonst hier zu Lande dann nicht mehr vor czechischem Hochmuthe aushalten."

— Ueber das neue Gitter, welches das renovirte Denkmal August des Starken umgiebt, stieg gestern früh vor 6 Uhr ein älterer Mann, um am Fuße des Reiterstandbildes zwei Kränze niederzulegen. Der eine war mit blau-weißer Schleife, der andere mit einem weißen Atlasbande geschmückt, das einen rothen Stern zeigte. Auf dem einen war die Inschrift angebracht: „Eine feste Burg ist unser Churfürst". Die Verwendung des begeisternden Kampfliedes der Evangelischen mit dem Churfürsten August, welcher zur katholischen Kirche übertrat, ist eigenthümlich genug. Auch ist es befremdend, daß die Kranzniederlegung nicht am Jahrestage der Geburt August des Starken (12. Mai 1670), sondern zwei Tage vorher erfolgte.

— Das war eine bedenkliche Mai-Nacht die zum gestrigen Sonntag. Die Temperatur war schon während des ganzen Sonnabend eine sehr niedrige gewesen und im sächsischen Sibirien hatte es sogar wieder an verschiedenen Orten flott wie im Winter geschneit, aber in dieser Nacht sank auf den Höhen rings um Dresden herum die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt und es ist nur ein Glück, daß in der Hauptsache die Blüthezeit glücklich vorübergegangen ist, so daß, hat es in besagter Nacht auch geradezu „gefroren", doch für die Früchte ein empfindlicher Schaden nicht zu fürchten ist. Gemäß dem alten Bauernspruch: „Ist der Mai kühl und naß, füllt er dem Bauer Scheune und Faß", ist etwas Kälte überhaupt jetzt nicht zu fürchten, und in einer Hinsicht wieder sogar nützlich, denn — sie vernichtet vieles Ungeziefer.

— Die diesjährige 39. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wird in Eisenach am 8., 9. und 10. September abgehalten.

— Zu gestern Vormittag 11 Uhr hatte die Vereinigung der Metallarbeiter eine außerordentliche Versammlung nach dem „Brabanter Hof" einberufen. Auf der Tagesordnung stand: 1) Die Regierung zu ersuchen, die Meister resp. Fabrikanten anzuhalten, deren Personal in den Ortskranken- und Unfallversicherungskassen zu versichern; 2) die Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken und Vermehrung der Fabrikinspekto en, zur sorgfältigeren Ueberwachung etwaiger Mißstände; 3) die Festsetzung einer fixieren Arbeitszeit und zwar eine Arbeitszeit von 10 Stunden einzuführen mit Hinweglassung jeder Sonntagsarbeit. Ueber alle Anträge ließ sich der Reichstagsabgeordnete Grillenberger in 1½stündiger Rede unter Beifall der Anwesenden aus. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, eine Petition an den Reichstag zu senden, welche obige drei Punkte genügend motiviren und der Reichstag zum Durchführung dieser Anträge ersucht werden soll.

— In Donath's „Neuer Welt" in Tolkewitz wird gegenwärtig eine ganz besondere Ueberraschung für Groß und Klein vorbereitet. Herrn Donath's löbliche Absicht, künftigen Mittwoch, d. 13. Mai, einen Kinderttag zu arrangiren, dessen Reinertrag der Kasse der Ferienkolonien zufließen soll, wird thatkräftig unterstützt durch den Vorsteher der Fröbel'schen Kindergärten und einer Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt, Robert Herzog in Chemnitz. Genannter Herr (Neffe des Herrn Donath) hat in seiner Eigenschaft und von seinem Standpunkte als Erzieher ein moralisches Lebensbild für Kinder und Eltern verfaßt, welches bis jetzt 11 Aufführungen in Chemnitz, Leipzig und einigen anderen Orten erlebt und sich allenthalben guter Aufnahme und zahlreichen Besuchs erfreut hat. Die Kritik spricht sich über das Werkchen, welches „Wahrheitsmündchen und Lügenmäulchen" betitelt ist, recht anerkennend aus. Die einzelnen Rollen des haftigen Märchens liegen in den Händen des Verfassers und mehrerer in seinem Institute gebildeter Kindergärtnerinnen, welche sich der Aufgabe der Darstellung nur im Interesse der Kinderwelt und des milden Zweckes unterziehen. Da außer der Aufführung des Stückes noch andere geeignete Nummern das Programm füllen, so weisen wir gern auf das Unternehmen des Herrn Donath hin, und empfehlen allen Eltern mit ihren Kindern den Besuch der Vorstellung.

— Wenn man Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends von 6 bis 8 Uhr jetzt die inneren und äußeren Straßen der Stadt passiren muß, so muß man sich vorsehen, damit man beim Besprengen der Straßen durch die Hausmänner nicht beschmutzt wird. Welch' ein entsetzlicher Staub wird beim Kehren doch noch daselbst aufgewirbelt, so daß man seiner Lungen und Kleider wegen wie ein Flüchtender sich bezeugt. Wenn der Morgen tagt, erscheinen die Straßen leider wieder mit Schmutz und Papier angefüllt, sodaß von dem abendlichen Kehren nicht viel gemerkt wird. Könnte das nicht, wie z. B. in Stuttgart, von früh 4 bis 6 Uhr geschehen, sodaß der Tag die Straßen gekehrt fänd? Unsere Behörde, unsere besorgte Wohlfahrtspolizei dürfte auch hier für die Wohlfahrt ihrer Mitbürger besorgt sein, da Dresden sich sogern zu einer Musterstadt hinanarbeitet. Das Kehren früh würde auch nicht so unterbrochen wie das des Abends und es kommt hierbei nur auf eine Bekanntmachung oder Anordnung an. Der Dank des Publikums würde sicher nicht fehlen.

— Morgen Dienstag den 12. Mai feiert Herr Oberförster Brühm nebst Gattin in Langebrück bei Dresden das seltene und schöne Fest der goldenen Hochzeit.

— Auf Gerichshainer Flur bei Taucha wurde ein Topf mit Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert gefunden, die einen Werth von mehreren Tausend Mark haben sollen.

— Die Diphtheritis, welche seit vor. Jahre nie ganz aus Mittweida gewichen ist, hat jetzt wieder mehr an Ausdehnung gewonnen, so daß sich der Stadtrath zu besonderer Bekanntmachung wegen des Verhaltens veranlaßt sieht. Namentlich die in das schulpflichtige Alter getretenen Kinder sind in letzter Zeit dort der Krankheit erlegen.

— Ein furchtbarer Schlag traf die Familie des Kaufmanns Kretzschmar in Königstein am Freitag Mittag 12 Uhr, als ein Gewitter tobte. Frau Kretzschmar war eben am Mittagstisch beschäftigt, die Speisen zu vertheilen, als ein Blitzstrahl ihrem Leben sofort ein Ende machte. Außer dem Gatten saßen 5 Kinder, von denen das älteste 12 Jahre ist, um den Tisch. Das Entsetzen, den Schmerz, kann man sich denken! Ein Knabe wurde noch an den Beinen verletzt. Der Blitz hatte den Weg durch die Esse und den geheizten Ofen genommen.

— In einem Grundstück in der Wassergasse in Borna ist die bejahrte Haushälterin des Schuhmachers G. recht elend um's Leben gekommen, und zwar in der Düngergrube, in welche sie gestürzt war.

— Auf der Oelsnitz-Egerer-Chaussee wurden dieser Tage 7 Stück Alleebäume (Eichen) von bübischen Händen umgebrochen. Die Königl. Amtshauptmannschaft Oelsnitz bietet 30 Mark Belohnung für die Ermittlung des Thäters.

— Morgen findet in Bautzen die Hauptverhandlung gegen den Schuhmacher Gustav Grüllich aus Alt-Eibau statt. Grüllich ist des Mordes des Privatier Lufft im genannten Orte angeklagt.

— In den nächsten Tagen wird in Leipzig ein einfacher Mann, der in seiner Jugend die Schlosserei betrieben, auf einer von ihm konstruirten Flugmaschine aufsteigen. Der Apparat besteht aus zwei großen Flügeln, die mittelst einer Vorrichtung in ähnlicher Weise auf und ab bewegt werden, wie die eines fliegenden Vogels, ferner aus einem vogelschwanzähnlichen Ruder. Der Apparat wird mit Gurten an den Körper befestigt und durch Treten in Bewegung gesetzt. Ein Urtheil über die Leistungsfähigkeit dieser Flugmaschine muß selbstverständlich bis nach dem angesagten Probefliegen unterbleiben.

— In Cohren erhängte sich ein Handarbeiter L., den langjährige Krankheit lebensmüde gemacht hatte.

— Neunzehn Füchse auf einmal wurden dieser Tage in der sog. Harthwaldung beim Rittergute Lauterbach durch den Fuchsfänger vertilgt. Dabei waren 12 Junge und — in einem einzigen Bau.

— Gestern beging in Oberwiesenthal der 75-jährige Fleischhauermeister Kunzmann mit seiner 71-jährigen Ehegattin die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar zählt außer 5 lebenden Kindern noch 41 Enkelkinder und 7 Urenkelkinder.

— Ein niederträchtiger Streich ist in Dippoldiswalde versucht worden, zum Glück aber nicht gelungen. Herr Restaurateur Kästner hatte eine Fuhre Scheitholz bekommen, bei dessen Zerkleinerung er sich betheiligte. Dabei fand er ein Scheitchen, welches an beiden Seiten angebohrt, mit Pulver gefüllt und sodann wieder mit einem Holzkeil verschlossen war. Der noch unbekannte, aber natürlich eifrig gesuchte Nichtswürdige hatte jedenfalls gehofft, das Scheit werde ohne näher angesehen zu werden, in den Ofen geworfen und diesen auseinander reißen.

— In Zwickau wurde dieser Tage ein Falsifikat eines Markstückes mit der Jahreszahl 1878 angehalten.

— In der Weinbergsgasse in Grimma spielten am 6. ds. 3 Kinder an einem Thorweg; sie schaukelten sich und erschütterten dadurch das jedenfalls sehr wacklige Mauerwerk so, daß der eine steinerne Pfeiler zusammenbrach und alle drei Kinder verletzte. Einem 11jährigen Mädchen des Arbeiters H. wurde das rechte Schienbein gebrochen, dem Bruder von 7 Jahren das Fleisch vom Unterschenkel geschlagen und ein Knabe des betreffenden Hausbesitzers gleichfalls verletzt.

— Amtsgericht. Am 2. April machte der Kohlenträger Johann August Gobisch, in Welschhufe 1836 geboren und in Röthnitz wohnhaft, die Bekanntschaft des „großen Unbekannten", der leider niemals durch das Gericht ermittelt werden kann. Gobisch beschrieb denselben auf das Deutlichste: der „große Anonymus" trug einen schwarzen Bart, in der oberen Zahnreihe waren zwei Lücken bemerkbar und um die Lenden hatte der Unbekannte eine blaue Schürze gegürtet. Unter dem Arme trug derselbe eine Rohrbank, welche auf 15 Mark geschätzt ist. Dieses Ruhemöbel soll nun dem Gobisch für 2 Mark 50 Pf. zum Verkauf angeboten worden sein, da er nur aber noch 1 Mark 50 Pf. besaß, war der Unbekannte auch so liebenswürdig, für diesen Preis die Bank zu überlassen, die G. nachher um 1 Mark theurer wieder verkaufte. Um dieselbe Zeit, es war in der siebenten Morgenstunde des fragl. Tages, war aber einer Rentière dieselbe Bank abhanden gekommen und mußte sich mithin der Verdacht auf G. lenken, der jedoch das „Bankgeschäft" mit dem erwähnten „großen Unbekannten" abgeschlossen haben will, den er schon oft gesehen, aber nie nach dem Namen gefragt hatte. „Ich kenne ihn glei wieder, wenn ich ihn sehen thu!" versicherte der Angeklagte in treuherziger Weise, jedoch ist das Kgl. Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Dr. Thost so ungläubig, die Angaben zu bezweifeln. Da nun aber immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Gobisch die Bank doch von einem Dritten erhalten habe, wurde die Anklage wegen Diebstahls fallen gelassen, dafür aber auf Hehlerei eine 10tägige Gefängnißstrafe erkannt. Die öffentliche Anklage vertrat Herr Amtsanwalt v. d. Decken. — Eine Privatklage der Kaufmannsehefrau Karoline Kohn geb. Guth gegen den Filzschuhfabrikanten Max Jaffé, 30 Jahre zählend, wurde bis auf Weiteres vertagt, da sich die Abhörung einer anderweitigen Zeugin für nothwendig herausstellt. Viele Bekenner des mosaischen Glaubens hatten sich in den Hörbänken eingefunden, welche großes Interesse an den pikanten Enthüllungen zu haben schienen, mußten aber enttäuscht den Gerichtssaal verlassen, als der Herr Vorsitzende die Beweisaufnahme unter Ausschluß der Oeffentlichkeit begann. Hier handelt es sich um einen Brief, den Jaffé im Weihnachtsmonate geschrieben hat, der rechte unangenehme Bezeichnungen enthielt. — Trotz des Leugnens wurde der mit Obst und Kartoffeln handelnde, 1851 geborene Karl Ferdinand Julius Urban für überführt erachtet, am 6. April den Goldarbeiterlehrling Geißler mit einem Stocke derart auf Kopf und Rücken geschlagen zu haben, daß der Verletzte hiervon blutende Wunden erhielt. Urban will den jungen Menschen nur gehrfeigt haben, als ein Rencontre mit ihm und Urban's Sohne entstanden; eine Frau wurde jedoch durch das Schreien des Geschlagenen aufmerksam und hat vom Fenster aus deutlich die Mißhandlung gesehen. Unter Annahme mildernder Umstände, da der Körperverletzung eine wörtliche Gereiztheit vorausgegangen, spricht das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Assessor Petzoldt, dem Antrage des Herrn Amtsanwalt Assessor Vogel gemäß, eine Gefängnißstrafe von 1 Monat aus, ferner hat Urban die entstandenen Kurkosten, welche 7 Mark 50 Pf. betragen, als Buße zu zahlen. — Nicht Jeder kann sich rühmen, die Gefühle des Herzens schweigen zu machen, wenigstens besitzt der 47jährige Handarbeiter Heinrich Gotthelf Birke diese spartanische Zurückhaltung nicht. Der Angeklagte, von Haus aus Korbmacher, ist auch ein passionirter Nimrod, gern streift er durch die Wälder und die Auen, um widerrechtlich seiner Jagdleidenschaft fröhnen zu können, denn wegen Jagdvergehens hat er schon mehrfache Vorstrafen erlitten. Mit einer Frau lebte der Angeklagte im Concubinat und als Gemeindeältester von Naundorf am 28. Oktober einschritten, um in Gemäßheit ihrer amtlichen Thätigkeit diesem Vergehen zu steuern und die Geliebte seines Herzens von ihm nehmen wollten, versuchte der Zärtliche, dieselbe an sich zu reißen und drohte die Gemeindebeamten, zur Thüre hinauswerfen zu wollen. Diese Delikte sind von dem Widerstands-Angeklagten mit 14 Tagen Gefängniß zu verbüßen. Herr Oberamtsrichter Klimmer fungirte als Präses des Schöffengerichts, die öffentliche Anklage führte Herr Amtsanwalt Wimmer.

Witterung vom 10. Mai (Barometer nach Oskar Böhelt, Waßstr. Nr. 19). Mittags 12 Uhr: 756 Mm., 1 Mm. gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur. Temperatur: höchste: 14 Grad Wärme, niedrigste: 2 Grad Wärme. — Heiter. Bewölkt. — Nord-West-Wind.

Elbhöhe in Dresden, 10. Mai, Mittags: 97 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Kgl. Hoftheater. (Altst.) Vor beinah ausverkauftem Hause ging vorgestern die beliebte Oper „Mignon" in Scene. Das war eine künstlerisch bedeutende und sehr erfolgreiche Aufführung unter der schwung- und geistvollen Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Schuch, wie sie nur unter den günstigsten Sternen gelingen kann. Eine Mignon, wie Frau Schöller, und eine Philine, wie Frl. Lilli Lehmann neben einander, welche glückliche Constellation!

Kameelwoll-Decken empfiehlt W. Metzler, Altmarkt 15. nach Vorschrift des Hrn. Prof. Dr. Jäger Preisliste gratis u. frco.